

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Höchst erfreuliche Geburthsfest des Durchlachtigsten Fürsten und Herrn Herrn Christian Günthers Fürstens zu Schwarzburg ... durch öffentliche Reden Hochfeyerlich zu begehen**

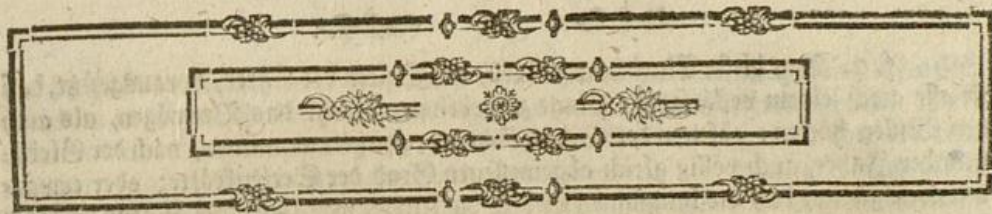
**Lindner, Johann Gottlieb**

**Arnstadt, 1775**

**VD18 14495783-003**

[Text]

**urn:nbn:de:bsz:31-95152**



§. 1.

Die Abtheilung der Schulen, nach gewissen Klassen, scheinet mehr das Werk eines Ungefährs, als das Product eines reiflich überdachten Plans zu seyn. Der erste, welcher sich an einem gewissen Orte niederlies, um die Jugend daselbst, für eine billige Belohnung, zu unterrichten, lehrte sie das mechanische des Christenthums d. i. gewisse Formeln, welche sie, zu verschiedenen Zeiten, und bey gewissen Vorfällen, beten sollte.\*) Desgleichen die zehn Gebote, den Glauben, u. s. w. Bald hernach aber fanden sich Knaben, die noch überdis im Schreiben und Rechnen einigen Unterricht begehrten: auch dieser billige Wunsch ward ihnen gewähret. Aber je mehr die Anzahl der Lernenden wuchs; desto weniger sahe sich der bisherige Schulmeister im Stande, ihnen allen völlige Gnüge zu leisten. Er wählte sich also, oder bekam von Obrigkeit wegen, einen Amtsgehilfen, den man Baccalaureus\*\*) nennete, welchem der Unterricht in den ersten Anfangsgründen dergestalt übertragen ward, daß er dieselben legen und hierdurch dem erstern gehörig vorarbeiten sollte. Und so wuchs die Anzahl der Klassen, nachdem sonderlich die Erlernung des Lateinischen und Griechischen hinzukam, von zween bis auf viere oder fünfe, an manchen Orten auch wohl bis auf siebene und achte.

\* 2

§. 2.

\*) Sollte etwan jemand meynen, als wäre dieses nur so ein Voltärischer Einfall, pour remplir l'histoire; so bin ich allensals erbötig, alles, was hier gesagt ist, gehörig zu beweisen. Denn es ist ja bekannt, daß, noch zur Zeit der schwäbischen Kaiser, Lesen und Schreiben ein Vorzug war, den man nur von Geistlichen erwarten konnte und durfte. Luther selbst erfordert, in der Vorrede zu seinem kleinen Katechismus, fürs allererste nicht mehr, als daß Kinder diese Stücke: nämlich die zehn Gebote, Glauben, Vater Unser ic. nach dem Text hin, von Wort zu Wort, nachsagen können, und auswendig lernen. Und ich erinnere mich noch sehr wohl, von meiner Jugend her, daß, von den damals lebenden alten Leuten, sehr wenige lesen, und noch wenigere schreiben konnten: sondern es befand dasjenige, was sie in Schulen erlernen hatten, in nichts weiter, als im Bethen. Daher man es noch heutiges Tages beethen heißet, wenn Kinder, die das erstmal zum h. Nachtmal gehen sollen, zu dieser Handlung vorbereitet werden.

\*\*) Eine Benennung, die noch vor wenig Jahren in den mehresten Stadtschulen üblich war; da man einen Rector, oder Magister, Kantor und Baccalaureus hatte.

§. 2. Bey dieser Einrichtung ward, auf Seiten der Lehrer, vorausgesetzt, daß sie alle nach einem festgesetzten Plane zu arbeiten sowohl das Vermögen, als auch den Willen hätten: abseiten der Schüler aber vermuthete man einen, nach der Gleichheit der Jahre, auch völlig gleich abgemessenen Grad der Seelenkräfte; oder erwartete wenigstens, daß die langsamen Genies dasjenige, was ihnen die Natur versaget hätte, durch Anstrengung und Fleiß, ersetzen würden. Auf die Möglichkeit, daß sich vielleicht einige von gewissen Lectionen, die ihnen in ihrer zukünftigen Lebensart unbrauchbar schienen, auszuschließen suchen würden, dachte man entweder gar nicht, oder vermeynte wenigstens, daß diese, durch Zwangsmittel, zu ihrer Schuldigkeit könnten gebracht werden. Solchergestalt sollten alle — der künftige Tagelöhner, Handwerker, Künstler, Kaufmann und Gelehrte — nach einerley Plan und in einerley Wissenschaften, bis ins dreyzehnte Jahr ungefähr, unterrichtet werden.

§. 3. Allein die Erfahrung hat gelehret, daß diesem Plane weder von dem einen noch von dem andern Theile vollkommen gemäß gehandelt worden. Der eine Lehrer war gut im Latein, aber es fehlte ihm in der Kalligraphie und im Rechnen: ein anderer war in den beyden letztern gut, und vielleicht schlecht in dem erstern: ein dritter war in allen izt benannten Stücken nur mittelmäßig, aber sonst ein guter Prediger. Warum forderte man von ihnen, daß sie in allen gleich stark seyn sollten? warum begnügte man sich nicht an einem dieser Stücke? Jedoch ich will den gewiß seltenen Fall annehmen, daß die drey oder vier untern Klassen mit lauter solchen Männern besetzt wären, welche in izt benannten Stücken durchgängig eine vollkommene Stärke besäßen; haben sie denn aber auch alle einerley Methode? und wenn dieses nicht ist, wie können sie einander vorarbeiten? Ganz zuverlässig werden die Knaben, durch eine solche Verschiedenheit der Methode, irre gemacht, kommen aus ihrem Cirkel, und alsdenn ist das erste Jahr, in einer jeden Klasse, so gut als verloren. Der Fall einer ungleichen Lehrart aber wird sich alsdenn am häufigsten äußern, wenn unter den Lehrern sich Personen befinden, die nicht in einer und ebender selben Schule und nach einerley Methode, unterrichtet worden sind, desgleichen bey solchen, die selbst denken, oder wenigstens Eigenliebe genug für ihre Einfälle haben. Ist hingegen einer unter denselben, welcher aus Unwissenheit oder Trägheit, seine Klasse vernachlässiget, und es wird deshalb Klage geführt; so weiß er sich sehr gut damit zu helfen, daß er die Schuld auf den nächst vorhergehenden Lehrer wälzet. Und im Schreiben endlich — wird ganz gewiß in der einen Klasse wieder eingerissen werden, was in der andern ist gebauet worden: der eine wird auf die Uebung im Schönschreiben sehen, der andere wird sie vernachlässigen: Knaben werden von vier Lehrern viererley Buchstaben und Züge entweder von selbst annehmen, oder anzunehmen gezwungen

gen werden. Hieraus aber entstehet, wie es die allgemeine Klage über öffentliche Schulen in diesem Stücke satzsam bezeuget, eine unregelmäßige und schlechte Hand. Man nehme endlich den nicht ganz ungewöhnlichen Fall an, daß einer oder der andere Lehrer seinen nächsten Amtsgenossen in der folgenden höhern Klasse entweder an Wissenschaften wirklich überwiegt, oder doch eine bessere Methode hat, beliebter ist, sich ein mehreres Zutrauen, oft durch ganz zufällige Ursachen, erworben hat; so wird man sich gar bald auch davon überzeugen können, daß dieser mit dem gehörigen Nutzen selbst alsdenn nicht arbeiten werde, wenn auch jener diese kleinen Vortheile, zum Nachtheil seines Kollegen, nicht benutzen sollte. Denn außer dem heimlichen Mißtrauen gegen den Lehrer, welches den Segen des Unterrichts bey Kindern tödter, werden Knaben hierdurch auch veranlasset, bey dem Einen über die gewöhnliche Zeit sitzen zu bleiben und die Klasse des Andern vor der Zeit zu verlassen. Ueber dieses alles aber hat das Steigen der Klassen, für Lehrer, annoch die ganz besondere Demüthigung, daß Knaben nicht sobald ihrer Zucht entgehen und in eine höhere Klasse versetzt werden, als sie schon anfangen, ihrem vorigen Lehrer durch vielbedeutende Mienen, auch wohl gar durch Worte, zu verstehen zu geben, daß er ihnen nichts mehr zu befehlen habe, weil sie nicht mehr unter seiner Aufsicht stünden.

§. 4. Für Lehrer ist also, wie ich bisher gezeigt habe, durch Abtheilung der Schule in Klassen, schlecht gesorget worden. Vielleicht aber stehen sich, bey dieser Einrichtung, die Knaben besser? Auch diese sind, wie ich igo gleich zeigen werde, schlecht darben bedacht. Denn so verschieden die Fähigkeiten und Triebe bey jungen Knaben sind, eben so verschieden sind auch die Absichten, sowohl bey diesen, als bey ihren Eltern, so daß, schon aus diesem Grunde, in einer Klasse nicht alles mit gleichem Vortheile kann betrieben werden. Es ist z. B. vestgesetzt, wie weit Knaben, in dieser oder jener Klasse, im Christenthum, Latein, Rechnen u. s. w. sollen gebracht werden. Ich setze, daß ein Knabe im Rechnen und im Christenthum schon so weit, oder auch wohl weiter ist, als er es für diese Klasse nöthig hätte; so erfordert es doch die Noth und die Observanz, welche in gewissen Fällen die Stelle der Gesetze vertritt, daß er des Lateins wegen, worinne er noch zurücke ist, ganzer zwey Jahre in dieser Klasse sitze. Mithin sind diejenigen Stunden, in welchen das Christenthum, Rechnen und Schreiben getrieben wird, für ihn vergebens; und weil er nichts zu thun hat, so lernet er böses thun, treibt Muthwillen, und wird dadurch seinen Mitschülern eine Hinderniß, dem Lehrer aber eine wahre Geißel. Ein gleiches geschiehet, wenn ein Knabe, des Lateins wegen, in höhere Klassen könnte versetzt werden, aber des Christenthums wie auch des Schreibens und Rechnens wegen, zwey Jahr länger in einer niedern Klasse bleiben muß. Blos daher kömmt die den Lehrern so beschwerliche Flüchtigkeit

tigkeit und Unachtsamkeit der Jugend. Man kann füglich in jeder Klasse dreyerley Knaben annehmen: solche nämlich, die in der einen Section eine Klasse höher, in der andern aber eine Klasse niedriger sitzen sollten; und endlich solche, die grade hieher gehören. Nach welchen soll nun der Lehrer im Vortrage sich richten? Er füge sich, nach welchen er wolle; so wird er allemal zween Theile vernachlässigen, und dadurch unter diesen entweder Unlust und Trägheit, oder Zerstreuung und Unachtsamkeit veranlassen. Und endlich die verschiedenen Absichten! Der Tagelöhner und gemeine Handwerksmann schickt seinen Sohn in die Schule, das Lesen und das Christenthum völlig, Schreiben und Rechnen aber nur in so ferne zu erlernen, als er es zu seiner zukünftigen Bestimmung für nöthig erachtet. Was nuzet diesem das Latein? was die Kaufmannsrechnungen der Practik, Reesfischen Regel, Thara, Justi u. s. w. Könnte diese Zeit nicht zu etwas bessern angewendet werden, als darzu, daß sie inzwischen müßig sitzen, oder den Lehrer und die übrigen Mitschüler durch ihren Muthwillen stören? Der Kaufmann und der seine Bürger verlangen, daß ihre Söhne, außer dem Christenthume, vollkommen rechnen und schreiben, französisch \*) verstehen, und einen guten Brief setzen lernen. Aber wo soll, bey gegenwärtiger Einrichtung, die Zeit darzu herkommen? Oder was nuzen alle Vorthelle im Rechnen, so nothwendig sie auch einem Handelsmanne sind, einem Gelehrten von Profession, welcher sich an der Regel von geometrischen Proportionen völlig gnügen lassen kann? Ueberdieses werden Knaben von einerley Alter, welche alle Stunden und alle Klassen hindurch neben einander sitzen, viel zu bekannt, als daß diese Vertraulichkeit nicht zu allerhand Plaudereyen, Zänkereyen und Zerstreuungen Anlaß geben sollte. Aus diesen allen aber erhellet, daß die Abtheilung der Schule in gewisse Klassen gar nicht geschickt ist, die verschiedenen Absichten der Eltern zu befriedigen, am allerwenigsten aber den Bedürfnissen des Staates eine völlige Gnüge zu thun.

§. 5. Aber wie kann allen diesen Mängeln, ohne unmögliche Forderungen zu thun, füglich abgeholfen werden? Meinem Erachten nach haben es die mehresten von denenjenigen, welche Vorschläge zur Verbesserung der Erziehungsanstalten gethan haben, darinne versehen, daß sie Dinge mit in Vorschlag gebracht, welche gar nicht thunlich, wenigstens nicht lokal waren. Ich will also Männern von Einsicht, Patrioten, Schulpatronen und Menschenfreunden, einen Plan zur Einsicht und Beurtheilung vorlegen, der diesen Mängeln völlig abhilft, lokal ist, und nichts unmögliches fordert. In den vier untern Klassen unserer Schule werden wöchentlich 108 öffentliche Schulstunden gehalten, in welchen die Jugend zum Lesen, Chri-

\*) Hierzu wird hier bey uns in vier Extrastunden wöchentlich, und das unentgeltlich, von einem hierzu bestellten Lehrer Anleitung gegeben.

Christenthum, Schreiben und Rechnen, ingleichen zum Latein, angeführet wird. Dieses alles soll bleiben, es soll alles dieses, ja noch mehr geschehen; aber die Arbeiten müssen erst anders vertheilet werden. Ich setze nämlich an die Stelle dieser vier Klassen, — in deren jeder bishero alles jetzt benannte, aber nur bis zu einer gewissen Stufe, ist getrieben worden, — eben so viele besondere Departements, in deren jedem aber nur eins dieser Stücke gelehret wird, und deren jedes, eben so, wie die bisherigen Klassen, seinen eigenen und besondern Lehrer hat, als: erstlich das Departement im Lesen. 2) im Christenthum. 3) im Schreiben und Rechnen. 4) im Latein, und theile jedes wiederum in drey besondere Klassen, als:

1. Departement.	2. Departem.	3. Departem.	4. Departem.
Im Lesen.	Im Christenthum.	a) Im Schreiben.	Im Latein.
1. Kl. A, B, C. wöchentl. 10 St.	1. Kl. wöch. 6 St.	1. Kl. wöch. 4 St.	1. Kl. wöch. 6 St.
2. Kl. Buchstabiren — 10 St.	2. Kl. — 6 St.	2. Kl. — 4 St.	2. Kl. — 6 St.
3. Kl. Lesen — 10 St.	3. Kl. — 6 St.	3. Kl. — 4 St.	3. Kl. — 6 St.
Summa 30 St.	Summa 18 St.	b) Im Rechnen.	Summa 18 St.
		1. Kl. wöch. 2 St.	
		2. Kl. — 2 St.	
		3. Kl. — 2 St.	
		Summa 18 St.	

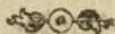
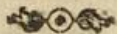
Dieses machen zusammen wöchentlich 84 Stunden. Die noch mangelnden 24 Stunden theile ich also aus:

2. Departement.	3. Departement.	4. Departement.
Deutsche Lectüre 2 St.	Regententafel u. Zeitungen 2 St.	Uebersetzung aus dem Deutschen 2 St.
Naturlehre 4 St.	Historie 4 St.	Griechisch 2 St.
Biblische Historie 2 St.	Geographie 2 St.	Deutsche Sprachlehre 2 St.
Summa 8 St.	Summa 8 St.	Mythologie 2 St.
		Summa 8 St.

Diese 108 öffentliche Schulstunden wären in folgender Ordnung zu halten:

Früh.	1. Departem.	2. Departem.	3. Departem.	4. Departem.				
Montags*)	}	}	}	}				
Dienstags					7—8. 3. Klasse.	2. Klasse.	3. Klasse.	2. Klasse.
Mittwochs					8—9. 2. Kl.	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.
Donnerstags					9—10. 1. Kl.	3. Kl.	1. Kl.	1. Kl.
Freytags								
Sonnabends								
				Nach				

\*) Weil Montags von 7—8 Uhr Betstunde ist; so werden die drey Schulstunden selbiges Tages von 8—9 von 9—10 und 10—11 gehalten.



## Nachmitt.

Montags	12 — 1.	1. Kl.	vacat.	vacat.	vacat. *)
und	1 — 2.	2. Kl.	Deutsche Lectüre.	Regententafel.	Deutsche Sprachlehre.
Dienstags	2 — 3.	3. Kl.	Naturlehre.	Historie.	Uebersetzen.
Donnerstags	12 — 1.	1. Kl.	vacat.	vacat.	vacat. *)
und	1 — 2.	2. Kl.	biblische Historie.	Geographie.	Mythologie.
Freytags	2 — 3.	3. Kl.	Naturlehre.	Historie.	Griechisch.
			<u>S. 30 St.</u>	<u>S. 26 St.</u>	<u>S. 26 St.</u>

§. 6. Das Departement des ersten Lehrers bestehet also aus drey Klassen. In der ersten wird das A. B. C. gelehret, in der zwoten das Buchstabiren getrieben, und in der dritten das Lesen. Für jede von diesen drey Klassen sind wöchentlich 10 Stunden bestimmt. Weil aber solchergestalt täglich nicht mehr als nur zwey Stunden auf jede derselben kommen würden, nämlich früh Morgens eine, und Nachmittags eine, außer Mittwochs und Sonnabends, da Nachmittags keine Schule ist; so gehet meine Meynung keinesweges dahin, daß die Knaben dieser ersten Klasse nur Eine Stunde in der Schule seyn, und sodann wieder nach Hause gehen sollen, sondern in der einen Stunde lernen sie die Buchstaben kennen, und in der andern wohnet sie, als Zuhörer, dem Buchstabiren bey. Die zwote Klasse buchstabiret in der einen Stunde, und in der andern wohnet sie dem Lesen bey. Es hat also jede der beyden ersten Klassen früh zwey Stunden Schule: \*\*) die dritte Klasse aber, welche von 7 — 8 gelesen hat, begiebt sich die folgende Stunde in eine Klasse des zweyten, und die dritte und letzte Stunde, in eine Klasse des dritten Departements, in welche sie der Rector, nach ihren Fähigkeiten, einweist. Des Nachmittags gehet eben diese dritte Klasse des ersten Departements Montags und Dienstags von 1 — 2 ins vierte Departement, um die deutsche Sprachlehre zu lernen; von 2 — 3 aber ins erste: Donnerstags und Freytags von 1 — 2 ins

\*) Die Knaben des 2. 3. 4. Departements wohnen in dieser Stunde den Singestunden bey.

\*\*) Zwo Schulstunden früh, und eben so viel Stunden Nachmittags, sind für Kinder, welche an noch buchstabiren, oder wohl gar erst die Buchstaben kennen lernen wollen, vollkommen genug. Warum eben jedesmal drey bis vier Stunden? Vielleicht darum, damit die Kinder nur aus der Eltern Aufsicht kommen, und stille sitzen lernen? Die Gesundheit zarter Kinder, welche gar viel Bewegung nöthig haben, sollte Eltern billig eines bessern belehren, und sie sollten ihnen deswegen, durch einen ganz unnatürlichen Zwang die Schule nicht so früh verleiden. Daß die zarten Kinder der ersten und zwoten Klasse erst um 8 Uhr in die Schule kommen dürfen, dieses wird ihnen, jedoch ohne Nachtheil ihres Lernens, in der Winterzeit höchst bequem fallen, und überdis auch der Gesundheit zuträglich seyn; weil solche Kinder mehr Zeit zum Ausschlafen, als Erwachsene, nöthig haben. Noch zartere Kinder brauchen gar nicht einmal eher, als 9 — 10 Uhr in die Schule zu kommen. Dafür können sie von 10 — 11 in der Privatstunde bleiben.

2 ins zweite Departement; und von 2 — 3 ins erste. Wenn nun diese Knaben in der deutschen Sprachlehre so weit gekommen sind, daß sie die grammatischen Kunstwörter inne haben, und ein Stück aus einem deutschen Schriftsteller ziemlich resolviren können; so werden sie auch wohl zu gleicher Zeit die Tüchtigkeit erlanget haben, daß sie in die zweite Klasse des zweiten und dritten Departements können versetzt werden. Ist dieses geschehen, so sitzen sie von 7—8 Uhr in der zweiten Klasse des zweiten Departements; von 8—9 in der zweiten Klasse des dritten Departements, und von 9—10 in der ersten Klasse des vierten, um einen Anfang im Latein zu machen. \*) Wer kein Latein lernet, der gehet von 9—10 Uhr entweder in die erste Klasse des dritten, oder in die dritte Klasse des ersten Departements, nachdem er die eine, oder die andere von den beyden Lectionen, nach dem Ermessen des Rectors, nöthiger hat, u. s. w.

§. 7. Diese von mir ist vorgeschlagene Einrichtung, nach welcher hinfüro mehr geschehen muß, als bisher hat geschehen können, dienet gleichsam zur Grundlage, wenn mit der Zeit noch mehrere gute Absichten bey der Jugend sollen erreicht werden. Unter diese letztere rechne ich sonderlich 1.) einen Unterricht zur practischen Geldmessen Kunst und zum Zeichnen, welcher verschiedenen Handwerkern und Künstlern, als: Zimmerleuten, Maurern, Tischlern, Mechanicis, Oekonomon u. s. w. die ersprieslichsten Dienste thun würde. 2.) Eine Anweisung, wie eine Wirtschaft vortheilhaft und klug müsse eingerichtet werden, 3. B. von der Nothwendigkeit, ein Verzeichniß seiner sämtlichen sowohl beweglichen als unbeweglichen Güter zu halten: Ein Haushaltungsbuch, um Einnahme und Ausgabe genau und richtig aufzuschreiben: von der guten Ordnung: von Ersparung, so wohl des Geldes, als auch seiner Sachen und der Zeit: von der eigenen Aufsicht über das Seine: von der Behutsamkeit im Einkausen u. s. w. 3.) Eine Kenntniß der bürgerlichen Rechte und Gesetze. Denn so bald sich jemand in einer Stadt häuslich niedergelassen hat, so bald ist er auch verbunden, sich den Statuten und Landesgesetzen gemäs zu bezeigen: er tritt in eine gewisse Verbindung als Bürger: er ist wohnhaft, entweder als Eigenthümer und Wirth, oder als Miethmann: er läset sich in gewisse Contracte, in Kauf und Verkauf, in Pachtungen u. s. w. ein: er borgt oder verborgt, auf Handschriften, Wechsel; nimmt oder lehnt auf Pfänder: wird Bürge, Vormund, macht Testamente, tritt Erbschaften an: verklagt oder wird verklagt und vorgeladen, u. d. m. Zu allen diesen Dingen aber gehört ungemein viel Klugheit, wenn man nicht verstoßen und dadurch in Gefahr und Schaden kommen will; weil, nach der bekannten Regel: die Unwissenheit des Rechts nicht

ent-

\*) Daß ich aber den Anfang, Latein zu lernen, bis hieher verspare, davon habe ich den Grund, in einer Einladungsschrift vom Jahr 1769, angegeben, als worinne ich von der Nothwendigkeit handelte, die Muttersprache grammatisch zu erlernen, bevor man zur Erlernung der Lateinischen fortschreiten dürfe und könne.



entschuldiget. \*) Aber hierzu haben wir zur Zeit weder Elementarbücher, noch genugsam abgerichtete Lehrer. Daher wir dieses der Zeit und günstigeren Umständen überlassen müssen. Denn an Lehrstunden fehlte es uns nicht, weil man vom Christenthum, Schreiben und Latein deren verschiedene, unbeschadet des darinnen zu ertheilenden Unterrichts füglich entzathen könnte.

§. 8. Allein wird diese Aenderung auch wohl mit der übrigen Verfassung unserer Schule bestehen können? Auch diese Frage will ich kürzlich beantworten. Bisher haben die Lehrer, wie billig, ihren Rang von derjenigen Klasse bekommen, in welcher sie lehrten. Denn weil jeder eine ihm eigene und bestimmte Anzahl von Knaben hatte, die eben so den Jahren und Progressen, als den Klassen nach, verschieden waren; so war dieses der natürlichste Weg, ihren Rang unter einander selbst vestsuzusetzen: weil aber, das erste Departement ausgenommen, als dessen Lehrer seinen vorigen Platz behält, dieser Grund bey den 3 übrigen nunmehr wegfällt; so muß unter den Lehrern des zwayten, dritten und vierten Departements, blos die Zeit ihrer Aufnahme ins Schulkollegium den Rang bestimmen, so daß der Älteste unter ihnen auch zugleich der Oberste ist. Jedoch wäre dieses blos von dem, was zukünftig ist, zu verstehen; denn für das gegenwärtige könnte es damit so, wie zeither, gehalten werden. Unter den Knaben, welche in Einer Klasse beisammen sind, findet künftig ebenfalls keine solche Ordnung, wie bisher, statt, daß einer über oder unter dem andern sitzt; sondern sie nehmen ihren Platz, so wie sie in die Klasse hineintreten, in aller Stille, ein. Noch vielweniger aber können die Departements eine Ordnung oder Rang unter den Knaben verursachen, da jeder Knabe täglich in allen dreyen Departements zu sitzen kömmt.

§. 9. Was die Privatstunden anbetrifft, so hält sie jeder Lehrer in den ihm angewiesenen Lectionen, der erste im Buchstabiren und Lesen, der andere im Christenthum, der dritte im Rechnen und Schreiben, der vierte im Lateinischen und Griechischen, wie auch in allen den übrigen Stücken, die einem jeden zu lehren angewiesen sind, daß folglich hierinn nicht der mindeste Streit mehr vorfallen kann. In Ansehung der Neujahr- und Pfingstgeschenke, wie auch des Johannis Angebindes, bleibt es im ersten Departement so, wie es bisher in der untersten oder siebenten Klasse ist gehalten worden. In den drey übrigen Departements könnten diese Geschenke in Eine Kasse gethan und unter die drey Lehrer gleich vertheilet werden.

§. 10. Weil auch, nach der bisherigen alten Einrichtung, die Knaben der vier-  
ten

---

\*) Ich sage hiermit blos dasjenige, was schon vor mir verschiedene große Rechtsgelehrte behauptet haben, als: Hr. Hofr. Nyerer in einer Einladungsschrift: *Beccariana consilia de delictis, prudentia legislatoria cauendis* v. J. 1768; und Hr. Ordinarius Hommel in den kleinen Plappereyen, im 41. Stück, S. 197.

ten und fünften Klasse, nicht nur die Früh- und Neue Kirche, sondern auch die Woche über die Dienstags und Donnerstags Kirchen zu besorgen gehabt haben; so müste künftig die zwote und dritte Klasse des dritten Departemens die Donnerstags Kirchen besuchen; das Singen hingegen in der Dienstags Kirche müste die zwote Klasse des zweyten Departemens vor der Predigt, und die erste Klasse eben desselben zweyten Departemens nach der Predigt, besorgen. Von Besuchung der Frühkirchen hingegen könnte man diejenigen, welche Latein lernen, gänzlich frey sprechen. Dargegen wären alle, welche fertig lesen können, und kein Latein lernen, dahin anzuhalten, daß sie Sonntags die Früh- und Neue-Kirche besuchten. Fällt eine öffentliche Leichenproceßion vor; so gehet jeder Lehrer mit denjenigen Knaben, welche er zu der Zeit in seiner Klasse hat, und zwar das erste Departement voran, sodann das zweyte, dritte und vierte, jedoch so, daß dieser Vorgang keinem Lehrer, außer dieser Proceßion, in seinem ihm sonst gebührenden Range, etwas nimmt oder giebet.

§. 11. Daß aber alles dieses, was ich bisher in Vorschlag gebracht habe, nach unserer gegenwärtigen Verfassung, möglich sey, lehret nicht nur der Augenschein; sondern der Vorschlag bekömmt auch daher eine besondere Empfehlung, weil zur Ausführung desselben weiter keine Kosten erforderlich sind, als daß in demjenigen Zimmer, in welchem das Schreiben und Rechnen getrieben werden soll, statt der Bänke, einige Tafeln gemacht werden. Dargegen verspreche ich dem Publikum davon die größten Vortheile, unter welchen dieser keiner der geringsten ist, daß den §. 3. und 4. angezeigten Mängeln hiermit völlig abgeholfen wird: die fähigen Köpfe werden fernerhin nicht mehr versäumt, und die langsamen nicht übereilt: es kann ein jeder lernen, was er nöthig hat, ohne daß er gezwungen ist, blos der Ordnung halber, etwas zu lernen, das er niemals braucht: niemand wird fernerhin, durch nichts thun, böses thun lernen. Denn wirklich sind zufälliger Weise unter denjenigen, welche zum Latein weder Lust noch Fähigkeit besaßen, die es auch zu ihrer zukünftigen Bestimmung gar nicht nöthig hatten, eine Menge Müßiggänger meist dadurch gezogen worden, weil sie, des Lateins wegen, täglich drey Stunden müßig sitzen mußten. Und was endlich das wichtigste ist, so halte ich dafür, daß nichts geschickter sey, ohne äußerlichen Zwang, dennoch viele vom Studiren abzuhalten, welche bisher blos deswegen der Schule gefolget sind, weil sie, durch Hülfe der Beneficien, bis in die obersten Klassen gerückt waren, sich auch bey dem Genuß derselben, zumal bey der bequemen Schularbeit, besser, als bey der schweren Handarbeit, zu befinden glaubten. Ist nun das Lateinlernen keinem Zwange mehr unterworfen; so bin ich versichert, daß Kinder armer und gemeiner Leute, wenn sie ohne Fähigkeiten sind, sich gewiß nicht zum Latein drängen werden. Geschlehet aber dieses nicht; so fällt bey ihnen das Studiren, bey zunehmenden Jahren, von selbst weg. Findet sich

hingegen unter armer und gemeiner Leute Kindern ein fähiges Genie; so ist demselben hierdurch der Weg zur Gelehrsamkeit keinesweges verschlossen. Nur diejenigen sollen durch dieses Mittel vom Studiren abgehalten werden, welche dem Nahrungsstande ein paar Hände entziehen, ohne daß sie dafür den Wissenschaften einen Kopf zuwenden.

Wenn es an dem ist, was selbst einer der größten Monarchen unsers Jahrhunderts, mit Beystimmung der Philosophie und Geschichte, behauptet, daß die kultivirtesten und gesittetsten Völker jederzeit auch zugleich die biegsamsten und treuesten Unterthanen gewesen sind; so ist leicht zu erachten, wie gegründet der Anspruch sey, den Schulen schon aus diesem Grunde auf die huldreichste Unterstützung der Großen und Mächtigen dieser Welt machen dürfen. Unterthanen werden ihnen zwar geböhren; aber treue, gehorsame und gute Unterthanen müssen erst in Schulen erschaffen werden. Unser geliebtes Arnstadt hat bisher bey durchreisenden Fremden immer den Ruhm gehabt, daß dessen Einwohner von ihnen für gesittet, höflich und gefällig sind gehalten worden: selbst in jenen Zeiten des Mangels, an welche wir noch mit Zittern zurück denken, da die Klagen über Theuerung und Hunger in den mehresten Städten bis zu öffentlichen Thätlichkeiten und Aufruhr ausbrachen, hat sich unsere Stadt nie bis zu solchen Ausschweifungen erniedriget, sondern sie ist immer eine von den stillen im Lande gewesen. Sind nun die bisherigen so unvollkommenen Schulanstalten bereits dergestalt gesegnet gewesen; was würde man sich nicht erst alsdenn zu versprechen haben, wenn eine hohe Landesherrschaft unser Schulwesen, durch gnädigste Genehmhaltung, Unterstützung und Ausführung des obigen Entwurfes zu mehrerer Vollkommenheit zu befördern Sich bewogen finden sollte?

In dem Ehrfurchtsvolltesten Berrauen unterwinde mich dannenhero, **Ihro Hochfürstl. Durchlauchtigkeit, unserm theuersten Landesfürsten, an Höchst Deroselben Geburthsfeste**, diesen Plan unterthänigst zu überreichen, und denselben Höchst Dero Landesväterlichen Herzen auf das angelegentlichste zu empfehlen, nebst dem devotesten Wunsche, daß Gott Höchst Dieselben nebst Dero Durchlachtigsten Frau Gemahlin, bey allem Hochfürstl. Wohlergehen erhalten, und alle Schwarzburgische getreueste Unterthanen mit der Wonne desjenigen Tages, den wir heute zu sehn das ausnehmende Vergnügen haben, noch ofimals erfreuen wolle. Und da des Hrn. Erbprinzens Hochfürstl. Durchlaucht nebst den übrigen Hochfürstl. Kindern, nach überstandener besorglicher Krankheit, uns gleichsam aufs neue sind geschenkt worden; so preisen wir auch hievon die göttliche Gnade, und ersuchen Denenselben, wie auch dem ganzen Hochfürstl. Schwarzburgischen Hause, Wachsthum und ferneres Gedeihen.

Die Namen derjenigen Jünglinge, welche das hohe Geburthsfest unsers Durchlachtigsten **Christian Günthers**, durch öffentliche Reden feyerlich begehen werden, sind:

1. **Jo. Christoph Seber.** Dieser wird deutsch, von den Vorzügen der Erziehung bey den Römern, handeln.
2. **Carl Jacob Hartmann** wird lateinisch von dem Einflusse der Erziehung in die Glückseligkeit des Staates reden.
3. **Ernst Rudolph Ratzmann** spricht: von der Unbilligkeit des Schulhasses, deutsch.
4. **Jo. Wilhelm Friederich Hülfemann** wird die Verdienste des bekannten Trogendorfs um die Schule, in einer lateinischen Rede beschreiben.
5. **Jo. Friedrich Ludwig Volkman** wird den Plinius, als einen großen Schulfreund, in französischer Sprache schildern.

Zu Anshörung dieser auf nächstkommenden Montag, als den 26. dieses, früh nach geendigter Betstunde, in dem obern Hofsaal hiesiger Schule, zu haltenden Reden werden alle Patronen, Söhne und Freunde unsers Lyceums hiermit ehreerbietigst, gehorsamst und ergebenst eingeladen.

Öffentlich angeschlagen am Johannis-Feste 1775.